

Dichtes Gewebe in der Mammographie: Brustkrebs-Risikofaktor, Maskierung oder Marker? *Radiology* 40

Pädiatrie

Schlaue Kinder – schlaue Erwachsene	<i>BMJ</i> 41
Mosaik des Ullrich-Turner-Syndroms:	
Wachstumshormon hilft bei Kleinwüchsigkeit	<i>Eur J Pediatr</i> 41
PEG 3350 macht den Darm frei	<i>Ann Pharmacother</i> 41
„Wenn du ruhig wärst, müsstest du nicht schlagen“	<i>Lancet</i> 42
Screening auf kongenitale Hypothyreose:	
simultan TSH und T4 bestimmen	<i>J Med Screen</i> 42
ADHD: Das Pro und Kontra von Psychopharmaka	<i>BMJ</i> 42
Diagnostik des Schütteltraumas	<i>BMJ</i> 44
Hodenhochstand bei Säuglingen	<i>J Urol</i> 44
Dicke Kinder haben oft einen gestörten Zuckerstoffwechsel	<i>Int J Obes Relat Metab Disord</i> 44

Phytomedizin

Grünes Rezept: Hilfe für arztgestützte Selbstmedikation	<i>Symp.</i> 46
Knoblauch-Extrakt verbessert Blutfluss	<i>J Nutr Biochem</i> 46
Melisse als Antioxidans und Tumormittel	<i>J Pharma Pharmacol</i> 46
Heuschnupfen: <i>Artemisia abrotanum</i> hilft	<i>Phytomedicine</i> 46

Psychische Erkrankungen

Auch die pflegenden Partner betreuen!	<i>Am J Psychiatry</i> 47
Saisonale Depression: Lichttherapie beeinflusst Stimmung und Schilddrüsenstoffwechsel positiv	<i>J Affect Disord</i> 47
Prämenopausale Depressionen	<i>J Affect Disord</i> 47

Schmerz

Einstieg in eine effiziente Schmerztherapie	<i>Symp.</i> 48
Vulvodynie – ein ZNS-Problem?	<i>Obstet Gynecol</i> 48
Eine Heizdecke im Rettungswagen ...	<i>Spine</i> 48
Weniger Schmerz dank geschulter Pflege	<i>Symp.</i> 49
Diagnostik mittels Diskographie	<i>Spine</i> 49

steno steno steno steno 50

Sucht

Psychosoziale Folgen des Cannabis-Konsums	<i>Lancet</i> 50
Kann ein Gespräch Wege aus der Sucht zeigen?	<i>Addiction</i> 50
„Zeitraffer“ Tabakkonsum	<i>BMJ</i> 51
Heroin: Rückgang des Angebots senkte i.v.-Konsum	<i>BMJ</i> 51

MED-INFO 54

Impressum 49

Bestellcoupon 55

Was bedeuten die Symbole?

- | | |
|--------------------------------|--|
| A Anwendungsbeobachtung | M Metaanalyse |
| C Fall-Kontroll-Studie | R Randomisiert-kontrollierte Studie |
| F Fallbericht | S Sonstige Studienarten |
| K Kohortenstudie | Ü Übersicht |

DIE VIERTE SEITE

Früh klinische Erfahrungen sammeln

Üblicherweise beschäftigen sich Medizinstudenten zwei oder drei Jahre mit Naturwissenschaften, bevor sie den klinischen Alltag kennen lernen.

Mediziner aus England zeigen, welche Vorteile die frühzeitige klinische Ausbildung haben kann. Die Reform macht es für die Studenten leichter, den sozialen Aspekt des Medizinstudiums zu berücksichtigen. Sie lernen besser, auf den Patienten zuzugehen, seine Wünsche zu berücksichtigen und

ihn zu motivieren. Außerdem können sie ihr theoretisch erworbenes Wissen vertiefen und im aktuellen Zusammenhang anwenden. Zudem lernen sie frühzeitig von ihrem Dozenten, wie ein Arzt mit Patienten umgehen sollte. (MO)

S Dornan T et al.: *What can experience add to early medical education? Consensus survey. BMJ* 329 (2004) 834-837
X Bestellnummer 043655

Was signalisiert der Arztkittel?

Müssen Ärzte tatsächlich einen weißen Kittel tragen? Mediziner aus England haben die Ansichten von 86 Ärzten und 276 Patienten zu diesem Thema verglichen.

56% der Patienten vs. 24% der Ärzte waren der Meinung, dass Ärzte prinzipiell einen weißen Kittel tragen sollten. Vor allem Patienten über 70 finden das offenbar wichtig.

Weniger als 1% der Patienten glaubten, dass über die Arztkittel Infektionen verbreitet werden. 70% der Ärzte gingen dagegen davon aus, dass

die Kittel eine Infektionsquelle sind. 60% halten die Kittel für unbequem; nur 13% tragen in England regelmäßig einen weißen Kittel. (MO)

S Douse J et al.: *Should doctors wear white coats? Postgrad Med J* 80 (2004) 284-286
X Bestellnummer 043656

DAZUGELERNT

Nicht nachtragend ...

„Der Krankenwagen brachte eine bewusstlose, von ihrer Tochter begleitete Patientin. Vor zwei Monaten war sie stationär mit einem rechtsseitigen Hirninfarkt gelegen, von dem sie sich aber gut erholt hatte. Jetzt zeigte sie eine Hemiparese links und Cheyne-Stokes-Atmung. Ich erklärte der Tochter, dass ihre Mutter einen neuen Hirninfarkt mit sehr schlechter Prognose habe. Beim Hinausgehen hörte ich, wie sie der Schwester sagte, die Mutter habe gezittert, bevor sie den

Krankenwagen rief – ohne dass ich das wirklich realisierte.

Ein paar Stunden später war ich total überrascht, als ich die Patientin sitzend und voll orientiert im Bett vorfand. Das Zittern war offenbar Zeichen eines epileptischen Anfalls gewesen, von dem sie sich erholt hatte. – Später war ich sehr beschämt, als mich die Familie nicht beschimpfte, sondern mir eine Flasche Wein schenkte.“

F. Thursby-Pelham, *Sussex County Hospital, Brighton, UK*